

Aus der Werkstatt — Für die Werkstatt.



Ein neues Schmelzverfahren für Platin.

Aus Genf geht uns die Nachricht zu, daß Herr R. Berton, 38 rue du Stand, einen Apparat ersonnen und konstruiert hat, mit Hilfe dessen man Platin in kürzester Frist schmelzen kann. Dieser Apparat besteht aus einer Pistole, in welcher sich zwei Schläuche vereinigen, von denen der eine gewöhnliches Leuchtgas, der andere aber unter hohem Druck befindliche flüssige Luft zuführt, die sich in einer jener bekannten Eisenflaschen eingeschlossen befindet. Die flüssige Luft entströmt der Flasche und vereinigt sich unter großer Gewalt in der Pistole mit dem Gas, und erzeugt angezündet eine Hitze bis zu 3000 Grad.

Auf einer feuerfesten Platte, die sich auf jeden Tisch plazieren läßt, befinden sich die wenigen zum Schmelzen nötigen Hilfsmittel,

ein Pistolenträger und ein Tiegel, vereinigt. Als Tiegel dient eine besonders feste Masse, die Geheimnis des Erfinders ist und sehr widerstandsfähig sein soll. Wie es scheint, war gerade die Herstellung des Tiegels das schwierigste Problem dabei, einer so großen Hitze zu widerstehen, wie sie mit dem Apparat erzeugt wird. Der Erfinder hat auch erst nach vieler Mühe das hierzu geeignete Produkt in Holland finden können.

200–300 g Platin-Schrotten oder -Feilung werden darin und mit Hilfe des Gebläses in 8–10 Minuten ohne alle Mühe und auch ohne Gefahr vollständig blank geschmolzen; dieser Schmelzprozeß soll fast schneller von statten gehen als derjenige des Goldes

mit dem gewöhnlichen Gasgebläse, und ist, nebenbei bemerkt, ein Verlust von Metall nahezu ausgeschlossen. Das Metall bewahrt dabei vollständig seine guten Eigenschaften; es bleibt zähe und dehnbar. Die Schmelzkosten sollen sich nur auf 5–6,50 Mk. das Kilo belaufen, gewiß ein großer Vorteil für diejenigen Werkstätten, die Platin zu schmelzen haben. Der Apparat ist bereits in den Handel unter dem Namen „Platina Genevoise“ gebracht worden und beträgt sein Preis ungefähr 300 Mk.

Unsere Abbildung zeigt den Erfinder selbst, wie er im Begriff ist, den Schmelzprozeß zu beginnen. In der rechten Hand führt er die Schmelzpistole; vor ihm, auf dem Tische, stehen die verschiedenen Utensilien, während hinter seinem Rücken der Behälter zu sehen ist, welcher die zum Schmelzen nötige flüssige Luft enthält.

Neues Regulateurwerk.

Die Firma Junghans, die immer sucht, ihre Erzeugnisse den neuesten Anforderungen von Zeit und Geschmack anzupassen, hat sich entschlossen, ihr unter der Nummer 74 wohlbekanntes 14 Tag Regulateurwerk durch ein neues mit der Nummer 121 zu ersetzen.

Dasselbe hat folgende Vorteile gegenüber dem alten Werk:

1. Die Rückwärtsstellung der Zeiger kann geschehen, ohne die Auslösung zu heben und das im Lauf befindliche Schlagwerk zu hemmen.

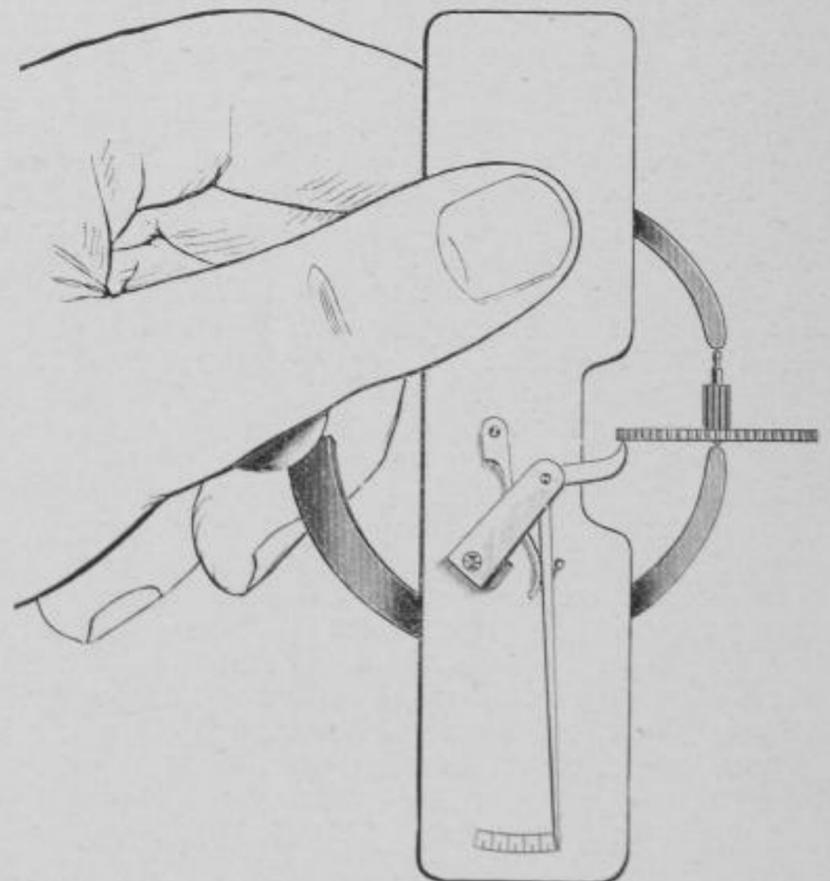
2. Die vereinfachte Falle vereinigt zugleich in einer Abwinkelung die Ansätze für Schlußscheibe, Fallenscheibe und in deren Verlängerung den Schließhebel.
3. Die geschützte Aufnahmeschleife für die Kadakturfeder gestattet die Anwendung von hartem Federstahl in beliebiger Stärke und nach zwei Seiten, während sonst nur dünneres nicht ganz hartes Material wegen der Biegungen der Aufnahmeschleife verwendet werden kann.
4. Die allgemeine vereinfachte Anordnung der neuen, außerhalb der Platinen angeordneten und deshalb leicht auswechselbaren, durchweg massiven Teile des Schlagwerkes, welche ein bequemes Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Werkes nach der beiliegenden Anweisung gestatten.
5. Eine stärkere Federkraft für das Schlagwerk bei leichtem Aufzug und in Verbindung damit einen schwereren Hammer.

Nachdem die Gonguhren die Uhren mit gewöhnlicher Tonde Feder immer mehr verdrängen, ist gerade dieser letzte Vorteil, der einen starken langsamen Schlag ermöglicht, von ganz besonderer Bedeutung.

Die Firma bringt zugleich auch einen neuen speziell für dieses Werk konstruierten Gong unter dem Namen „Germaniagong“ in den Handel, von welchem jedes einzelne Stück von Berufsmusikern abgestimmt ist. Durch den für diesen Gong besonders konstruierten und geschützten Hammer, durch sinnreiche Anordnung und Verwendung geeigneten Materials werden die den alten Federhämmern anhaftenden Mängel beseitigt. Anleitungen für das Zusammensetzen des Werkes können von der Fabrik und von den Herren Grossisten bezogen werden.

Rundlaufzirkel mit Teilzeiger.

Der französische Kollege Bulle empfiehlt in La France Horlogère denjenigen Uhrmachern, die beim Rundrichten von Unruhen und Rädern ihre Augen nicht überanstrengen wollen, die Anbringung eines Lineals an dem Rundlaufzirkel. Dieses Lineal ist mit einem Zeiger versehen, der durch eine Feder leicht gegen



einen Anschlag gedrückt wird. Darüber ist eine kleine Skala angebracht, an der die Abweichung des zu richtenden Rades bequem festgestellt werden kann.

Ist dieses Hilfsmittel auch für die meisten Kollegen entbehrlich, so wird es doch manchem vielleicht willkommen sein, und deshalb haben wir davon an dieser Stelle Kenntnis genommen. Das Weitere geht aus der Abbildung hervor.

